

«Ich hoffe auf Erneuerungskräfte von innen»

KILCHBERG. In seinem neuen Buch, «Epochaler Neubeginn», attestiert der Kilchberger Autor der Gesellschaft unter anderem Masslosigkeit und Denkfaulheit. Als Optimist, wenn auch ab und zu desillusionierter, sieht er aber Wege aus dem Schlamassel.

SIBYLLE SAXER

Für Chris Zollinger (72) ist klar: Die Welt befindet sich in einer grundlegenden Krise. Die Unruhen im arabischen Raum, die Schuldenkrise und die Währungsturbulenzen oder die Führungskrisen in Politik und Wirtschaft seien nur gerade die augenfälligsten Manifestationen. «Ich habe den Eindruck, dass viele Leute spüren, dass etwas nicht mehr stimmt», erklärt Zollinger. Diesem Gefühl will er mit seinem neusten Buch «Epochaler Neubeginn» etwas entgegensetzen.

Der ehemalige Kilchberger Gemeinderat (Vereinigung der Parteilosen), Berater und Buchautor ist überzeugt, dass die Menschheit sich zurzeit mitten in einer dramatischen Umbruchphase befindet – ähnlich wie vor 2500 Jahren, als die Götterwelt dem philosophischen Denken Platz machen musste. «Heute treiben uns Globalisierung und Internet in eine radikal veränderte Wirklichkeit.»

Die neue Weltordnung, die am Entstehen sei, charakterisiert Zollinger – visionär und etwas rückwärtsgerichtet gleichzeitig – mit dem Begriff «Verstehen»: «Wenn wir eines Tages immer besser verstehen können, wie andere Menschen denken und wie sich das eben auch im politischen Verhalten täglich auswirken muss, dann kann uns das in vielen wesentlichen Fragen der Politik entscheidend vorwärtsbringen.» Doch das erfordert eine neue Denkweise.

Gängige Thesen hinterfragen

Ausgangspunkt von Zollingers Überlegungen sind aktuelle Vorgänge in der Welt. Schonungslos beschreibt er etwa die Masslosigkeit in der so genannten «Banken-Welt» oder wie «die persönliche Eigenverantwortung» immer mehr dem «anonymen Anspruchsdenken Platz macht».

Diesen und ähnlichen Phänomenen hält er neuere wissenschaftliche Ansichten entgegen, die er aus so vielfältigen Bereichen wie der Neurologie, der Linguistik, der Wirtschaftswissenschaft oder der Philosophie zusammengetragen hat. Etwa jene, dass «der Mensch lösungsorientiert funktioniert». Der Mensch al-

so nicht, wie seit Charles Darwin gemeinhin angenommen wird, primär auf Konkurrenz angelegt ist, sondern auf Kooperation. Eine weitere gängige These, die Zollinger in Frage stellt, ist, dass der Mensch primär ein rational denkendes

Wesen ist. Neuere neurologische Untersuchungen zeigten, dass immer Gefühle dem Verstand vorgeschaltet seien.

Das sind faszinierende Thesen – die allerdings noch weit davon entfernt sind, Eingang in den Mainstream der jeweiligen Disziplin gefunden zu haben. Sie scheinen vielmehr ein gewisses Wunschenken zu widerspiegeln. Sind Zollingers Ausführungen also etwas naiv? «Die Thesen sind ja von Wissenschaftlern», sagt der Autor im persönlichen Gespräch

fast entschuldigend, um mit Nachdruck anzufügen: «Sie haben sich vielleicht noch nicht durchgesetzt, aber sie zeigen neue Denksätze auf.»

Visionär und Macher

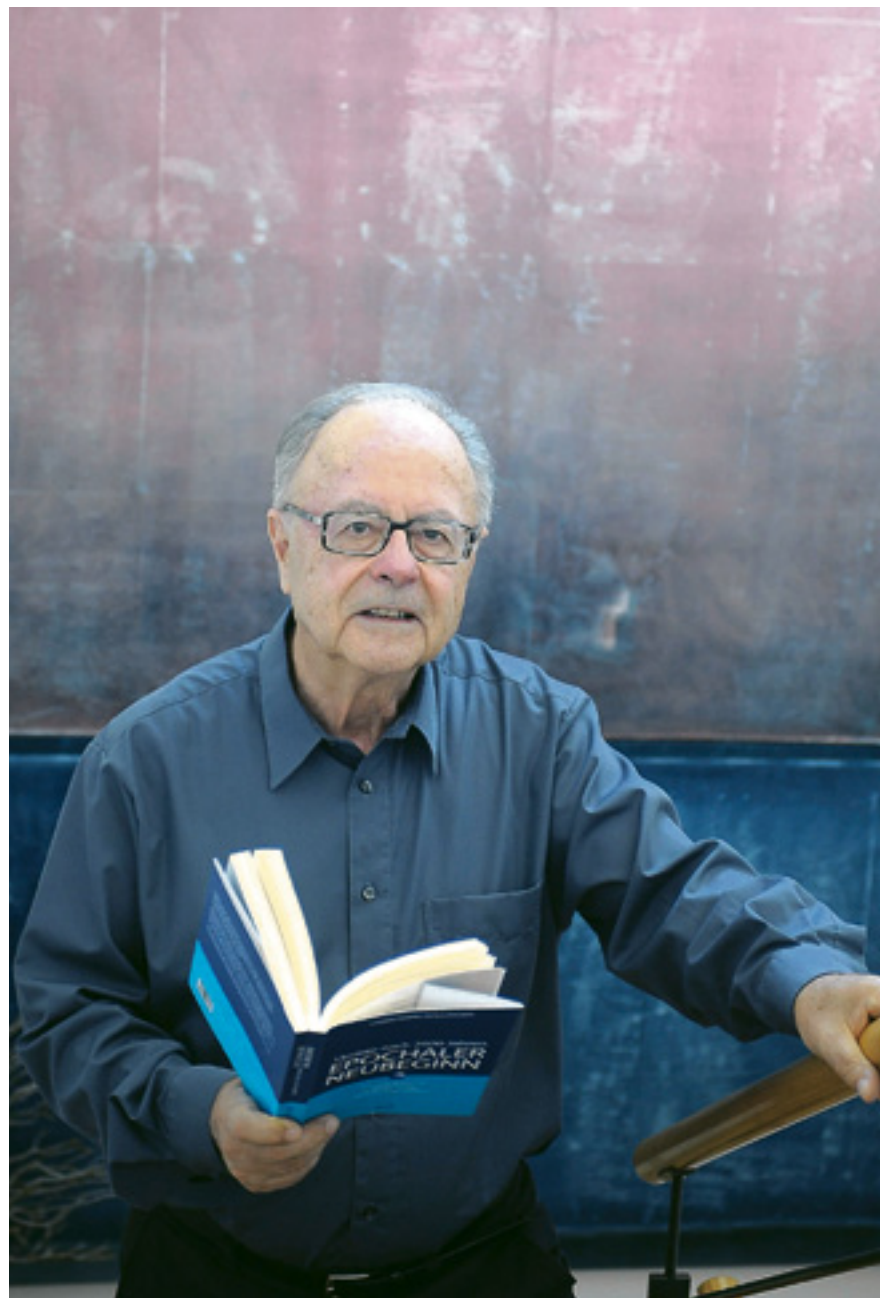
Man ahnt einen aufklärerischen Impetus hinter Zollingers Schreiben. Will er die Leute belehren? «Ich stamme aus einer Lehrer-Dynastie», sagt er lachend, «fast alle in meiner Familie waren und sind Lehrer.» Dann meint er wieder ernst, es tue vielleicht wirklich eine neue Aufklärung not. Doch ist das Buch mit seinen idealistischen Thesen nicht dazu verurteilt, eine Vision zu bleiben? Und wie sieht Zollinger seine eigene Rolle – als Visionär oder Macher? Zollinger zögert. «Ich sehe mich irgendwie als beides. Zuerst denken, dann machen.» Persönlich hat Zollinger mehrfach die Erfahrung gemacht, dass man Visionen umsetzen kann. Als Kilchberger Sozialvorstand – das war er 1990 bis 1998 – hatte er zum Beispiel die Idee, ein Mittagstisch wäre eine gute Sache. «Das gabs vorher nicht. Jetzt gibts einen», sagt Zollinger schlicht.

Aus Zollingers Worten ist herauszuhören, dass er hofft, einen kleinen Beitrag an neuen Impulsen für die Schweiz zu leisten. Zollinger vergleicht die Situation der Schweiz von heute mit früher: «Zu Zeiten Napoleons war die Schweiz intern ebenfalls blockiert. Es brauchte jemanden von aussen, der ihr neue Impulse verlieh. Für die heutige Schweiz hoffe ich allerdings auf Erneuerungskräfte von innen.»

Aufforderung zum Denken

Zu beschreiben ist Chris Zollingers Buch – es ist der Schlussband einer Trilogie – am ehesten als populäres Sachbuch. Es ist in acht grössere Kapitel mit Überschriften wie «Die Menschheit», «Die menschliche Kommunikation» oder «Unsere Zukunft» unterteilt. Diese grossen Themen sind aber gut lesbar abgehandelt, auch muss man das Buch nicht von A bis Z durchhackern, sondern kann nach Lust und Laune dort einsteigen, wo einem etwas Interessantes ins Auge springt. Antworten liefert der Autor übrigens keine. Das sei nicht sein Ziel. Sein Ziel sei vielmehr, seine Leser selbst zum Nachdenken anzuregen. Das gelingt ihm.

Christoph Zollinger: «Update nach 2500 Jahren – Epochaler Neubeginn». Bremen: Europäischer Hochschulverlag, 2011. 314 Seiten. Im Buchhandel erhältlich.



Chris Zollinger setzt sich auch als Maler mit der Gegenwart auseinander. Im Hintergrund eines seiner Werke. Bild: Reto Schneider

LESERBRIEFE

Kostspielige Rundumbetreuung

Zur Abstimmung vom 4. September über die Schulsozialarbeitsinitiative in Adliswil Bei der Abstimmung vom 4. September über die SP-Initiative zur Schulsozialarbeit kann die Adliswiler Bevölkerung zu einem seit Jahren strittigen Thema Stellung nehmen. Stadt- und Gemeinderat haben wiederholt Anträge der Schulpflege zurückgewiesen, die überdimensionierte Varianten für den Ausbau der Schulsozialarbeit beinhalteten.

Mit den bestehenden 190 Stellenprozenten erfüllt Adliswil bereits die Mindeststandards des Kantons für eine funktionierende Schulsozialarbeit. Daraus möchte auch ich nicht rütteln. Mit diesen 190 Stellenprozenten können die wirklichen Problemfälle möglicherweise tatsächlich unterstützt werden. Diese Stellenprocente reichen auch, um die Schulsozialarbeit in allen Schulhäusern anzubieten. Man könnte auch in Adliswil – wie in anderen Gemeinden im Kanton Zürich – einen Schulsozialarbeiter für verschiedene Schulhäuser einsetzen, der dann je nach Brennpunkt eingreifen könnte. Das wäre kostengünstig und effizient. Die SP-Initiative, die nun

ein völlig übertriebenes und teures Konzept vorschlägt, würde ein Überangebot an Schulsozialarbeit schaffen und die Finanzen der Stadt Adliswil und damit die Steuerzahler stark belasten.

Bereits heute werden viele Schülerinnen und Schüler in irgendeiner Form «therapiert». Wollen wir, dass beispielsweise wegen einer harmlosen Auseinandersetzung zweier Kinder auf dem Pausenplatz, die früher von einem Lehrer geschlichtet wurde, eine umfassende Betreuung durch einen Schulsozialarbeiter folgt? Das wäre die Konsequenz, wenn durch die Initiative unnötig viele Stellenprozente bewilligt würden. Denn sind die Stellenprozente erst einmal bewilligt, dann werden sich die Pensen der Schulsozialarbeitenden durch künstliches Suchen von Problemfällen mit Sicherheit im Handumdrehen füllen. Im sonderpädagogischen Bereich wird seit Jahren argumentiert, dass die Früherkennung Fallkosten senke. Eindeutige Belege dafür liegen keine vor, und es muss auch die Frage erlaubt sein, wohin dieser Trend führt und was diese kostspielige Rundumbetreuung in der Einstellung der Menschen bewirkt. Sagen wir am 4. September klar Nein.

Renato Günthardt,
Gemeinderat und Präsident SVP Adliswil

Appell an die Eigenverantwortung

Zur Abstimmung vom 4. September über die Schulsozialarbeitsinitiative in Adliswil

Meine Schulzeit habe ich hinter mir und bin noch in der Ausbildung. Ich werde, wie viele andere auch, während der Studienzeit mit Praktiken oder Teilarbeit konfrontiert. Neuland, das man auf sich gestellt entdeckt. Anpassungsfähigkeit, Teamgeist und Eigenverantwortung sind gefragt. In beruflicher Hinsicht können Probleme besprochen werden, und geholfen wird auch.

Aber eine Begleitperson mit Schweigepflicht für persönliche Belange, die jederzeit kontaktiert werden kann, steht nicht zur Verfügung. Wenn man sich auch an die Personalabteilung wenden kann, persönliche Problemsituationen werden dort nicht arbeitsbegleitend aufgearbeitet. Konflikte am Arbeitsplatz müssen in erster Linie untereinander geklärt werden. Belastbarkeit muss sein.

Ich kann mir nur sehr schwer vorstellen, wie Kinder, die bereits in der Primarschule gewohnt sind, bei jedem

Dilemma einen weiteren neutralen Ansprechpartner mit Schweigepflicht um sich zu haben, sich abnabeln sollen, um ad hoc eigenständig zu entscheiden.

Es darf doch nicht sein, dass Schüler bereits auf der Unterstufe darauf konditioniert werden, das Leben bestehe aus Konflikten, deren Lösung die eigenen Fähigkeiten übersteige. Lehrerinnen und Lehrer sind doch gut geschult und vorbereitet auf den Umgang mit Kindern aller Art. Sie gehören doch zu den ersten «Vorgesetzten», mit denen man sich auseinandersetzen muss.

Psychologen und Sozialarbeiter sollten nur bei den kompliziertesten zwischenmenschlichen Schwierigkeiten herbeigezogen werden. Ich glaube auch nicht, dass jedes Schulhaus in Adliswil einen vollamtlichen Schulsozialarbeiter braucht, der rund um die Uhr jeden Tag voll ausgelastet ist mit Hilfestellung an Lehrer und Schüler. So seelisch mitgenommene Problemfälle können die Adliswiler Kinder doch gar nicht sein!

Ich finde, mit dieser Initiative tun wir unseren Schülern und Schülerinnen unrecht! Deshalb werde ich sie ablehnen.

Vera Bach, Adliswil

VERANSTALTUNGEN

Quiltausstellung verlängert

RICHTERSWIL. Zur Freude der Bewohner und Näherinnen wurde wegen grossem Besucherinteresse die Patchwork- und Quiltausstellung im Wohn- und Pflegeheim Etzelblick in Richterswil um sechs Wochen verlängert. Sie ist noch bis am Dienstag, 13. September, zu sehen.

Seit Ende Juni sind an die 50 Wandquills im Etzelblick ausgestellt. Die dreilagigen Werke sind von Hand oder mit der Maschine genäht, gequiltet oder bestickt und wurden von den Quilterinnen der Erwachsenenfortbildungsschule geschaffen, die Kurse bei Maja Dürst besuchen. Das Wohn- und Pflegeheim Etzelblick öffnet das Haus in allen öffentlichen Räumen auf vier Stockwerken. (e)

Noch bis am Dienstag, 13. September, von 8 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr zugänglich.

Mittagessen für Senioren

SCHÖNENBERG. Am kommenden Donnerstag, 18. August, treffen sich um 11.30 Uhr alle interessierten Seniorinnen und Senioren im Restaurant Rössli in Schönenberg zum gemeinsamen Mittagessen. Pro Senectute erwartet gern viele Teilnehmer – auch neue. (e)

Donnerstag, 18. August, 11.30 Uhr, Restaurant Rössli, Wädenswilerstrasse 2, Schönenberg. **Anmeldung** bitte bis Dienstagabend, 16. August, bei Margrit Stocker (Telefon 076 349 17 60) oder Maria Schuler (Telefon 044 788 10 67).

IMPRESSUM

Erscheint täglich von Montag bis Samstag.

Amthliches Publikationsorgan der Gemeinden Adliswil, Hirzel, Horgen, Hütten, Kilchberg, Langnau, Oberrieden, Richterswil, Rüschlikon, Schönenberg, Thalwil, Wädenswil und der Bezirksbehörden Horgen.

Redaktion Zürichsee-Zeitung, Burghaldenstrasse 4, 8810 Horgen. **Telefon:** 044 718 10 20. **Fax:** 044 718 10 25. **E-Mail:** redaktion.horgen@zsz.ch. **E-Mail Sport:** sport@zsz.ch. **Online:** www.zsz.ch.

Chefredaktion

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg). **Stv. Chefredaktoren:** Michael Kaspar (mk), Martin Steinegger (mst).

Regionalredaktion Bezirk Horgen

Leitung: Lukas Matt (lum). **Redaktion:** Daniela Haag (dh), Bettina Ledergerber (led), Philipp Kleiser (pk), Anja Müller (anm), Sibylle Saxer (sis), Marc Schadeegg (msg), Gaby Schneider (gs), Elio Stamm (els), Daniel Stehula (dst), Dorothea Uckelmann (duc), Rahel Urech (rau). **Ständige Mitarbeit:** Carole Bolliger (bol), Arthur Schächli (asc).

Zentralredaktion

Dienstredaktion: Thomas Schär (ths), Seraina Sattler (sat), Martin Steinegger (mst). **Gesellschaft:** Angela Bernetta (net). **Beilagen/Veranstaltungen:** Guida Kohler (guk).

Sportredaktion

Sportchef: Peter Hasler (ph). **Redaktion:** David Bruderer (db, Stv.), Urs Köhle (uk), Martin Müller (müm), Silvano Umberg (su).

Fotografen

Leitung: Manuela Matt (mma). **Fototeam:** Kurt Heuberger (kh), Silvia Luckner (slu), Sabine Rock (roc), Reto Schneider (rs), André Springer (as).

Mantelredaktion

«Landbote», «Zürichsee-Zeitung», «Zürcher Oberländer», «Zürcher Unterländer» und «Schaffhauser Nachrichten» sind Partner im Medienverbund «Zürcher Regionalzeitungen».

Redaktion Landbote, Garnmarkt 10, 8401 Winterthur, **Telefon:** 052 266 99 01, **E-Mail:** redaktion@landbote.ch.

Leitung: Colette Gradwohl. **Kanton:** Thomas Marth (tma), Thomas Schraner (tsc), Sandra Tesch (tes), Pascal Unternährer (pu), Anna Wepfer (awe). **Inland, Ausland, Wirtschaft, Letzte:** Peter Granwehr (gr), Michael Brunner (mbr, Bundeshaus), Marcello Odermatt (mob, Bundeshaus), Luca de Carli (ldc), Philipp Hufschmid (phh), Karin Landolt (kal), Jann Lienhart (jl), Thomas Münzel (tm), Peter Trösch (tr), Reto Wäckerli (wä). **Kultur:** Angelika Maass (aa), Herbert Büttiker (hb), Stefan Busz (bu), Helmut Dworschak (dwo).

Verlag

Leitung: Erland Herkenrath. **Abonnement:** Zürichsee-Zeitung, Aboervice, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. **Telefon:** 0848 805 521. **Fax:** 0848 805 520. **E-Mail:** abo@zsz.ch. **Preis:** Fr. 348.– pro Jahr, E-Paper: Fr. 174.– pro Jahr. **Leitung Lesermarketing:** René Sutter, Zürcher Regionalzeitungen AG, Garnmarkt 1, 8400 Winterthur. **Telefon:** 044 515 44 44. **E-Mail:** marketing@zrz.ch.

Umleitungen und Unterbrüche Fr. 6.– Bearbeitungsgebühr, kostenlos auf www.zsz.ch/abo. Unterbrüche werden ab dem 1. Tag vergütet.

Druck

Tamedia AG, Druckzentrum, Zürich.

Inserate

Zürcher Regionalzeitungen AG, Burghaldenstr. 4, 8810 Horgen. **Telefon:** 044 515 44 55. **Fax:** 044 515 44 59. **E-Mail:** horgen@zrz.ch. **Todesanzeigen:** todesanzeigen@zsz.ch.

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Zürcher Regionalzeitungen AG i.S.v. Art. 322 StGB: March Höfe Zeitung Verlag AG, Verlag Zolliker Bote AG.